



Gottesdienst zum Mitnehmen

Bild von silviarita auf Pixabay

2. Sonntag vor der Passionszeit
Sexagesimä, 7. Februar 2021

Die Samen gingen auf.

Wir hören die Glocken & zünden eine Kerze an

Es ist Sonntag 9 Uhr, der Gottesdienst beginnt. Wir feiern getrennt und doch verbunden.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit uns allen.
Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 161, 1-3 „Liebster Jesu wir sind hier“

Wir lesen Psalm 119

Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln! Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten, die ihn von ganzem Herzen suchen, die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun. Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zu Schanden.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zu Schanden werden in meiner Hoffnung. Stärke mich, dass ich gerettet werde, so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immer dar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir bekennen

Umsonst, Gott, ist manches gewesen, was wir getan und versucht haben in diesen Tagen. Wir haben nicht die Worte gefunden, die gut getan hätten. Wir haben schnell aufgegeben,

wo ein langer Atem von Nöten gewesen wäre. Wir waren nicht geduldig mit der Saat, die wir ausgestreut haben. Wir haben den Boden nicht genug gepflegt, auf dem Liebe und Güte wachsen kann. Wir kommen zu dir, Gott, und bitten dich: Herr erbarme dich! Christus erbarme dich! Herr erbarme dich unser!

Das Wort Gottes aus dem Hebräerbrief (3,15) will uns mahnen und trösten zugleich: Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht, denn ich bin der Gott, der sich euer erbarmt.

Wir beten

Bereite du selbst den Boden in uns für dein Wort.

Lass in uns die Saat deiner Liebe aufgehen und unsere Herzen ein gutes Land werden.

Lass deine Barmherzigkeit unter uns wachsen und erblühen. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der unseren Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen aus Lukas 8, 4-10

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis.

Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und einiges

fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte; rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seien Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...

Wir singen oder lesen das Lied EG 197, 1-3 „Herr, öffne mir die Herzenstür“

Predigt von Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde!

Die Erde ist ein kostbares Gut. Sie ist der Boden, auf dem wir gehen und die Quelle unserer Nahrung. Sie ist der Stoff, aus dem Gott uns gemacht hat und zu dem wir eines Tages wieder zurückkehren. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staube. Die Erde ist schwarz, braun, dunkel und feucht. Sie hat einen besonderen Geruch, den nur sie hat. Man riecht die Erde, wenn man sich ihr nähert, und wenn der Schnee schmilzt und die Kälte weicht, dann beginnt sie jedes Jahr neu zu leben.

Die Erde, das sind auch tausende Bakterien, Kleinstlebewesen, Sporen und Pilze, Mineralien und chemische Verbindungen. Die Erde ist eine Mischung, die zusammen das ist, was uns trägt und leben lässt. Die Erde, das ist der Stoff, aus dem

alles entsteht, was lebt.

Wir Menschen sind ein Stück Erde. Nicht nur weil wir aus ihr kommen, sondern auch, weil wir nur dann Frucht bringen können, wenn der Same, der in uns fällt auf gutes Land trifft. Ein gutes Land sollen wir sein: für andere, für uns selbst, für das Wort Gottes. Auf einem guten Land, da kann Gottes Wort keimen und reifen und erblühen. In der kleinsten Hoffnung keimt die Liebe, aus der noch so kleinsten Chance erwächst Frieden, durch die noch so unwahrscheinlich wirkende Tat erblüht das Reich Gottes.

Wir Menschen müssen das Reich Gottes nicht erst erschaffen. Es wächst von ganz allein. Wir müssen es nicht krampfhaft durch gute Werke zum Leben erwecken. Die guten Werke, auch sie kommen ganz von allein, nämlich dort, wo Gottes Wort in uns auf gutes Land fällt.

So einfach ist es also, so schön klingt es. In vielen Momenten meines Lebens und noch viel stärker jetzt mit all dem Abstand und den vielen Einschränkungen sehe ich ganz vor allem die dunklen Seiten und es fällt mir schwer, von Gottes Reich zu träumen. Und da fühle ich mich wie ein Fels: hart, undurchdringbar, abweisend, durch nichts zu bewegen. Ich fühle mich wie der Weg, auf dem mit harten Tritten der Samen zertreten wird. Auch Dornen des Alltags überwuchern mich: vermeintlich wichtige Dinge nehmen mein Herz in Beschlag. Ein verbaler Schlagabtausch folgt rasch dem anderen. Ich bin gereizt und unzufrieden – und viele Menschen um mich herum sind es auch.

Aber eigentlich will ich ein gutes Land sein, ich will Erde sein, in der der Same keimen kann, sich entwickeln und erblühen. Ich träume von Liebe, vom Heil, vom Frieden, von einer soli-

darischen Gemeinschaft. Ich weiß, dass nur träumen zu wenig ist. Denn ein fruchtbares Land fällt weder vom Himmel noch ist es einfach so da. Gepflegt will es werden, auch bearbeitet und behütet.

Aber wie pflege ich meine Erde in mir, damit sie tausendfach Frucht hervorbringt? Wer und was hilft mir dabei?

Ich brauche Orte, die es mir leichter machen, Gottes Wort zu hören und in mir keimen zu lassen. Und ich brauche Zeit, um meine Gedanken und Gefühle zu sammeln. Orte der Ruhe sind von Nöten, denn an ihnen kann ich Gott tiefer spüren und verstehen. Da wird es mir auch leichter fallen, zu Gott zu beten und mein Herz auszuschütten. Die Kirche kann so ein Ort sein, oder auch die Bank unter einem Baum, oder der Spaziergang durch die Weingärten, oder eine Bootsfahrt über den See. Die Orte für mich selbst finden, mir Zeit zu nehmen für Gottes Wort, es zu hören, es zu spüren, es zu durchdenken, mich ihm auch einfach nur hinzugeben, das braucht die Erde in mir, so kann sie Frucht bringen, tausendfach. Die guten Werke, das richtige Handeln werden daraus hervor wachsen, daran glaube ich.

Und doch gilt zugleich, dass Gott von mir nicht nur Worte und Gefühle will, sondern auch die Tat. „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein.“ (Jakobus 22,1)

Spannend und überraschend zugleich finde ich, wie großzügig, geradezu verschwenderisch Gott ist. Er geht nicht sparsam, erst recht nicht knauserig mit uns und seiner Schöpfung um. Da herrscht keine strikte Kosten-Nutzen-Rechnung. Er sagt nicht: Es lohnt sich nicht, die Chance für das Aufgehen der Saat ist zu gering. Sondern: Er streut mit vollen Händen aus, auch am Wegrand, auch dort, wo der felsige Untergrund

nah ist und auch dort, wo letztes Mal viele Dornen und viel Unkraut im Boden waren.

So läuft für mich das Gleichnis vom Sämann auf die Erkenntnis hinaus: Gott knausert nicht. Gott reut es auch nicht, großzügig zu sein und seine Güte und Gaben verschwenderisch auszu-teilen. Obwohl 75% der Saat, nach menschlichen Maßstäben, verloren gehen – Gott ändert sich nicht, er gibt große Gaben, Gnade um Gnade, Fülle und Reichtum.

In unserem normalen Leben geht's ja so nicht zu. Aber das Reich Gottes hält sich nicht an die Normalität dieser Welt, es verwandelt die Welt und dich und mich. Gott sei Dank!

Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 182, 1-3 „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“

Wir bitten für andere und für uns selbst

Wir danken dir, Gott, denn dein Wort will in uns wachsen. Hilf uns, dass wir ihm den Boden gut bereiten, damit dein Wort auf gutes Land fällt. Hilf uns, wenn Dornen des Alltags uns ersticken wollen, wenn die Sorgen und der Druck überhandnehmen. Mache uns frei davon.

Gott, sei bei uns, wenn unser Herz sich verhärtet und die Nächsten aus dem Blick verliert. Gib uns offene Ohren für Menschen in Not, dass unsere Hände zupacken, wo Hilfe dringend gebraucht wird.

Wir bitten dich, Gott, lass dein Wort in uns Wurzeln schlagen und wachsen, lass es erblühen und zur guten Frucht heranreifen.

Wir beten

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name...

Geht gesegnet und behütet

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch, und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 182, 4-6 „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“

Aus dem Gemeindeleben

Herzliche Einladung zum **Gottesdienst in der Kirche** in Gols am Sonntag, **14.2.2021** um 9 Uhr. Informationen finden sie auf unserer Homepage www.evangel-gols.at

Den nächsten „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ gibt es kommende Woche.

Gottesdienste im Fernsehen und Internet

Mittagsgebet jeden **Mittwoch um 12.00 Uhr** auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche i.Ö.

Sonntag, 7.2.2021, 9.30 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus Frankfurt, ZDF

Sonntag, 14.2.2021, 10.15 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus München, BR

Sonntag, 21.2.2021, 9.00 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus Erbach, Eröffnung der Evangelischen Fastenaktion „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockade“ ZDF